

Klimke, der hier noch ein zweitesmal als Vorleser integriert war, lieferte mit Texten über Gebote und Kindheit die Ausgangsbasis für ein Stück, in dem Puruckers Untersuchungen anders kontextualisiert sind: *Gerüche der Kindheit*, eine Dreierproduktion von Bayern Drei, so der Name für die überregionale

Projektgemeinschaft von Alexandra Karabelas aus Regensburg, Beate Höhn aus Nürnberg und Purucker, alle drei städtische Preisträger. Die Prinzipien der choreographischen Miniatur und des lebenden Bilds ermöglichen statt eines geteilten Abends eine Verlaufsstruktur, die die unterschiedlichen Bewegungsformen und Ansätze integriert. Eine verschattete Plattform im Hintergrund, auf der sich die nicht aktuell im Fokus Agierenden sammeln, vereinfacht Übergänge und ermöglicht zusätzliche Blickwechsel.

In dem Stück, das Ende März in Nürnberg uraufgeführt wurde, beginnt die Kindheit nicht mit Gerüchen, sondern mit einem Federschmuck auf dem Kopf. Später gibt es für eine Popcorn, für die andere Sehnsucht. Höhn läßt Viviana Escalé und Erich Rudolf (wegen dessen Verletzung bei einer späteren Aufführung in München Philip Bergmann tanzte) sich wie Comicfiguren in Kassettenrekorder-Duetten und grotesken Aktionen überdrehen. Einstudierte erotische Posen und Selbstmord mit Tabletten künden von Pubertät, und das Tranchieren eines Fisches steht eher für partnerschaftliche Entfremdungen. Familienbilder gehören zum Raum der Kindheitserinnerung, aber auch dies, wenn Karabelas Amy McDonald *This Is the Life* singen läßt,

wenn Herwig sich an die Kehle greift und über den Hinterkopf streicht? Narrative Elemente, auch in den straffen Choreographien von Karabelas (getanzt von Kilita Rainprechter und Wolfgang Maas), mischen sich so mit Purucker-Passagen. Zwischen Infantilität und ernsthaftem Kitsch als Extreme wechselt der Einsatz der Elemente und kann sich auf Klimke beziehen, denn Kindsein bedeute, »plötzlich paßt alles zusammen, weil nichts zusammenpaßt«. Kindheit als

Passepartout. Und doch ein interessanter Abend, denn oft gelingt der Blickwechsel im Nebeneinander und Miteinander choreographisch ungleichgewichtiger Handschriften, nicht zuletzt wegen der bewährten Lichtführung von Michael Kunitsch und Merdzos Tonregie, die eigene Sounds mit denen des Nürnbergers DJs Ekki Electrico zusammenführt.

*Thomas Betz*